Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

Band: 17 (1861)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Blätter

für Begenwart, Deffentlichteit und Befühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Hummern fr. 6.

Hilarii Immergrüns Ansichten über den "Vorstädtler Thurm."

Ift doch ein wahres Kreuz mit meinen liebwerthesten Mitburgern. Eister wollen sie eppis Apartiges haben, und wenn man nochen lugt, so tramben sie nur andern Leuten nach. So ist es gewest, als ich noch unter Räth und Burger und dem Gnadenschultheiß als Nachtwächter zu ebener Erde gedient habe; da haben sie alse nur auf Bern gelugt, und was die dort oben machten, das haben sie nachgemacht.

Jest zählen wir achtzehnhunderteinundsechszig; ist aber nicht besser geworden, wenn wir auch bas Bahnhöfli haben und andere Reierungen. Haben fie in Bern oben eine Ginwohnergemeinde; auf ber Stelle wollen die jungen Schnaufer im Städtli auch eine haben. Die Berner grinden einen reformirten Berein, um dem Gemeindrath Buft in die Milch zu machen; da haben unsere Malcontangs nichts Besseres zu thun, als auch einen reformirten Berein zu grinden und gegen ihr eigenes Fleisch und Bein, die Verwaltig, zu wiethen. Aber es kommt noch immer beffer. In Bern oben ganten sie vonwegen dem Christoffelthurm; die unruhigen Repfe wollen mit ihm rasibus machen, die alten währschaften Burger haringegen dieses ehrwürdige Romument unserer Uhnen der Nachwelt erhalten. Und was machen wieder meine Mitburger? sie laufen im Städtli ummen, zu lugen, ob sie nicht auch einen Thurm haben, mit dem sie der Berwaltig Oppensition machen könnten. Richtig stoßen sie mit ihren wundersitzigen Nasen auf den Borstädtler Thurm, und setzt brüllen sie zusammen: Aben mit dem Borstädtler Thurm; er schadet dem Berkehr, er nimmt uns Licht und Wärme und der Teusel weiß, was sonst noch; es ist eine mittelsalterliche Creatur, etzettertra.

Wenn mir doch nur Niemer vom Verkehr und von der Höhung des Verkehrs und des Handels mehr reden wollte. Bald sollen die Stadtmauern dem Handel und Verkehr schaden, da reißt man sie aben, macht das Oltnerloch und das Käfiloch und noch andere Löcher. Ist eppen daburch mehr Ber= fehr in's Städtli gekommen? Schneggentang! Dann heißt es wieder: Wir muffen ein Bahnhöfli auf dem Waffenplatz haben, das gibt Verkehr, und das Städtli wird größer, so daß es die übri= gen Stadtmauern auseinander sprengen wird, wie ein Meitschi sein Leiblein, wenn es zu bigig ge= tanzt hat. Schneggentänz, sag ich wieder. Ist noch fein Hundshäusle auf dem Waffenplatz gebaut worden und weiden die Schaafe so friedlich bort, wie sonst die Rübe auf der Allmend, als noch ein rechter Burger seine Ruh im Stall hatte. Sage

also: Vorstädtserthurm hin oder her, von deroshalben löst Ihr keinen Santinen mehr an den Märeten.

Schaffet Euch zu erst mehr Sitzleder an; hocket mehr bei der Arbeit, anstatt immer nur von der Arbeit zu schwätzen; hocket mehr hinter oder auf dem Arbeitstisch, als hinter dem Wirthstisch, dann wird schon Neichthum und Verkehr ins Städtlikommen mit sammt Euerem Vorstädtlerthurm.

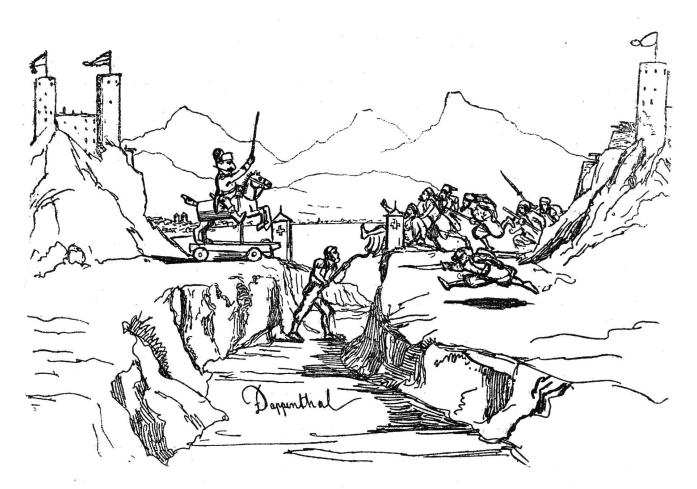
Vorem Jahr habt Ihr einen Höllenlärm gemacht mit dem Mauseum, in das Ihr die Fremden z'Truppelenweise locken wolltet, wie in eine große Meisenhütte. Jest redet kein Mensch mehr davon, es war auch wieder so ein Zündhölzliseuer.

Aber sag ich wieder: Wenn Ihr die Fremden anlocken wollet mit Euern Merkwirdigkeiten, warum

zersteret Ihr die wenigen, die Ihr besitzet, und warum verstecket Ihr die andern? Von der Bögel= bibliothek will ich nicht reden, bin noch nie drin gewesen, sie ist mir zu hoch und zu weit und zu umständlich. Aber gerade der Vorstädtlerthurm. Wo findet Ihr ein Denkmal unserer Ahnen wie dieses? Ich meine nicht den alten Reichsadler, der daran hängt, sondern die andern Merkwirdigkeiten. Das behaupte ich: Im ganzen Städtli gibt es nichts so Bsunderbares, wie der Vorstädtlerthurm mit seinen arschitektolischen Zierraten. Schaffet biesen nur weg, so habt Ihr ein Städtli wie Wiedlisbach, oder Liestal oder Wangen oder hundert andere, ein Städtli, von wegen welchem ein Gifenbahnreisender nicht einmal im Gisenbahnwagen seinen Nasendrücker auffett, geschweige bann aussteigt ober übernachtet-

Die Dappenthalfrage.

(Für ben Anschauungsunterricht in häfelischulen.)



Sr: Fistre — sautez ce fossé! Voyez donc, c'est la-bas ou nous attens....
Rouave: Ca irait bien, si le Suisse n'y était pas.

Von den Archen und den Sophen.

(Dritter Vortrag für gemischte Häfelischüler.) Vide Nr. 42 und 45.

Ihr wiffet, meine lieben Kinder und Zu= hörer, was eine Arche Noah ist, nämlich ein hölzener Kaften, in welchem alle möglichen Thiere sich befinden, als: Rößlein, Dechslein, Gfelein, Hündlein u. s. w. Solche habt ihr schon alle vom St. Niklaus, vom Chrift- ober Neujahrkindlein bekommen. Die erste Arche aber baute Vater Roah, als die Sündflut kommen wollte und that zu den andern Geschöpfen auch einen König und eine Königin hinein; hätte er's vergessen, so wären sie elendiglich ertrunken, man würde die Könige nur noch versteinert finden, wie die Ammonshörner, Wilhelm I. hätte seine Krönung in Königsberg bleiben lassen mussen, die Welt ware eine große Universalrepublik geworden und Mazzini, Ruge und Herzen brauchten dieselbe nicht mehr einzuführen.

Weil sie die Vornehmsten waren unter den Geschöpfen, die aus der Arche hervorgingen, so nannte man sie "Monarch en." Seither vermehrten sie sich sehr und kommen nun in den meisten Ländern der Erde vor, besonders in Deutschsland, wo man sie auch Großherzoge, Herzoge und Kurfürsten nennt. Gine Abart, welche durch starke Fütterung erzielt wurde, heißt "Kaiser."

Die Monarchen im gezähmten Zustand, nähren sich von Civillisten. Es gibt zweierlei: "von Gottes Gnaden" und "von des Volkes Gnaden", auf französisch «élus du peuple.» Erstere kommen mit einer Krone auf dem Kopfe zur Welt, letztere

suchen eine solche irgendwo zu erwischen. — Die jenigen Länder, wo keine Monarchen vorkommen, sind sehr unglücklich, sie merken es aber nicht.

Wir kommen nun zu den Sophen. Dieselben kamen in der Arche nicht vor, obwohl Vater Noah der erste Weinhändler und Wirth war, sondern wurden erst später erfunden: deßhalb schrieben sie sich nicht mit einem ff sondern mit einem bh. Im alten Griechenland lebte nämlich eine Weibs= person, die hieß Sophie; dieselbe hatte viele Liebhaber, besonders unter den Professoren. Sie bildeten eine eigene Zunft und weil es ihrer foviele waren, nannten sie sich "Philosophen". Aber nicht nur unter ben Hellenen fand die griechi= sche Sophie ihre Anbeter, sondern auch unter den Professoren in Königsberg, Berlin, München, Leipzig und andern deutschen Universitäten; da die= selben von der Schönen jedoch nicht erhört murben. so verloren die Meisten von ihnen den gesunden Verftand. Etliche bildeten fich ein, fie hatten alle Weisheit der Welt auf Alaschen gezogen in ihrem bouteiller; andere glaubten sich klüger als der Herrgott und bemühten sich, demselben begreiflich zu machen, wie er bie Schöpfung hatte einrichten sollen. Um diese Unglücklichen unterzubringen und möglichst unschädlich zu machen, gründete man für sie eigene Verforgungsanstalten, welche man phi= losophische Lehrstühle nannte.

fenisseton.

Immergrune Cifchgefprache.

Elise: Aber, Papali, warum hast du mich nicht eine Fürtussin werden lassen oder eine berihmte Sängerin? Da kann man in scheenen Kleidern auf die Bihne gehen, wird vom Publikus beklatscht, in allen Zeitungen gerihmt und verdient Geld wie Heu!

Guseb: Unterstitzt, Eliseli! So ein Fürtuos trinkt seine Paar Flaschen Champagner täglich, wie unsereiner seine Paar Glas Bier beim Fröslicher...

Elise: Bielleicht wäre ich jetzt auch so eine berihmte Freilein von Tiefensee und bekäme am Ende ein scheenes Anggaschemang in irgend einem Conservatorium...

Silari: Paperlapah! Habe ich euch nicht

zu Burgerstindern gemacht? Die brauchen keine Fürtuosen zu sein. Das Dürkenenhaus, wo die alten Burgerstechter besorgt und aufgehoben werden, ist auch ein Conservatorium — Sact am Bendel! —

Hilari: Schon wieder eine Neierung! Jett heißen sie das Brandkorps gar "Lösch= korps"....

Elise: Sie haben gefunden, es liege eine anzigliche Nebenbebeitung im Namen.

Euseb: "Löschkorps" ift nobler.

Hilari: Safferelemengen! Bin auch Feuer geloffen in früheren Jahren als jüngster Zunstbruder und allimol zu einem Brand gekommen, aber nicht immer zum Lösch en.

Aus dem Glarnerland.

Wißbegieriger Bürger: Wie habt ihr nun den Ueberschuß der Hülfsgelder unter bas Land und die Gemeinde Glarus vertheilt?

Mitglied der Bertheilungskommis= fion: Bier Biertheile bekommt bas Land und ein Viertheil die Gemeinde. -

Bur Culturgeschichte der Bundesftadt mit Umgebung.

Knecht (zum Meister): "Wettet er so guet sy und mer erlaube, der Kläntschi gse Zköpfe? I möcht ne gern gse richte; er ist my Schuelkamerad und guete Frünt gfi."

Unmaggöbliche Bemorkung.

Uch wundere mur föhr, wößhalb duse publucustuschen Blötter süch don Kopf zerbröchen über bem Rücktrütte dufes Fazy. Sogleuch er feuner Hörzbame, aus ührer öffentlüchen Stöllung herausgerüssen, warum sollte er nicht sölbst düsem Beuspule folgen? Donn wu fagt ber Lateuner: sümülüs sümülü gaudet.

Berlun im Dezömber.

3mr.

Mufter-Affiche.

(Basilorisch.) Wullis und Fläckepuße

Herren, Frauen, Zimmer und Röcke. In Nr. 612

Hinter der Rümelinsmühle.

Mufter-Annonce.

Un jeune homme qui doit habiter le mois de décembre une chambre très-agréable à Corcelles, près Neuchâtel, demande quelqu'un pour l'habiter avec lui. Il désirerait que ce soit quelqu'un qui, en homme raisonnable, cherche Dieu et travaille à son salut.

Si la personne était un ouvrier repasseur soigneux, on pourrait lui donner de l'ouvrage. S'adresser au citoyen Henri Leuba, à Corcelles.

(Courrier du Val-de-Travers.)

Brieffasten Anotre collègue à T. Reçu et merci! - Nr. 11 in F. Ihr Gebanke ist nicht übel, aber wegen technischen Schwierigkeiten nicht leicht ausführbar. — Ziegelfchmieb. Empfangen. — Anonymus in 3. Die zweite Rebaftion hat von uns ben Borgug erhalten; fie ift fürzer und treffender. --

Anzeigen zum "Postheiri."

Musikalische Neuigkeiten aus dem Verlage von W. Bock in DRESDEN:

DER KLEINE PACANINI.

Hundert leichte Violinstücke

nach Melodieen beliebter Opern-Arien, Tänze und Volkslieder arrangirt von

F. SCHUBERT. Preis — nur 2 Fr.

a edga

leichte Flötenstiie

nach Melodicen der beliebteften Opern - Arien, Cange und Volkslieder arrangirt von

F. SCHUBERT. Preis — nur 2 Fr.

Diese Stücke sind ausgewählt aus der mit so grossem Beifall aufgenommenen Klavier-Sammlung "DIE JUNGEN MUSIKANTEN". Dieselben sind zum Solovortrage eingerichtet, jedoch auch so gesetzt, dass sie als Duette mit Pianoforte-Begleitung gespielt werden können; in letzterem Falle findet man die Pianoforte-Stimme in der ebenfalls vorräthigen und sehr empfehlenswerthen Sammlung von mehr als 150 Klavierstücken: "Die jungen Musikanten" (5 Hefte à 15 Ngr.)

Soeben eingetroffen bei JENT & GASSMANN in SOLOTHURN und BERN (Spitalgasse Nr. 138), ALFRED MICHEL in OLTEN und JENT & BOLTSHAUSER in Biel.

Bierte Anflage.

Aeue Subscription

[Breis 70 Cent. pr. Seft.

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

15,000 Eremplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbihätigkeit das Wissenswertheste und Juteressanteste enthält. Ausführliche Prospekte sowie das 1. Heft, Preis 70 Cent., sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Jent & Gasmann in Solothurn und Bern (Spitalgasse Kr. 138), Alfred Wichel in Olten und Jent & Boltshauser in Biel.